

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

vierteljährlicher Preis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.80 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 46

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 15. April

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Hischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

über das Schlachten von Schlachttieren.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des
Stellvertreters des Reichsländers über ein
Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom
26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 315) wird
hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schlachten der in diesem Jahr geborenen
Schlachttiere wird bis zum 15. Mai d. Js.
verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf
Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten
ist, daß das Tier an einer Erkrankung erkrankt
werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles
schon getötet werden muß. Solche Schlachtungen
sind innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung
der für den Schlachtungsort zuständigen Orts-
polizeibehörde anzuzeigen.

Das Verbot findet ferner keine Anwendung
auf die aus dem Ausland eingeführten Schat-
tämmer.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung wer-
den gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekannt-
machung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mf. oder mit
Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Be-
kanntmachung im Deutschen Reichs- und Preuss-
ischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 27. März 1916.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung
über Fleischversorgung vom 27. März 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 199).

Zu § 6.

I. Verteilung der Schlachtungen.

Den Kommunalverbänden (Stadt- und Land-
schaften) wird die Höchstzahl der für ihre Bezirke
für einen bestimmten Zeitraum zugelassenen
Schlachtungen an Rindvieh, Schafen und
Schweinen durch die Reichsfleischstelle mitgeteilt.
Soweit erforderlich sind die Schlachtungen von
den Kommunalverbänden auf die Gemeinden, von
diesen auf die in Betracht kommenden Betriebe
ihres Bezirks unterzuverteilen. Dabei ist der
Anfang der bisherigen Schlachtungen des einzelnen
Betriebes zu berücksichtigen.

Die Kommunalverbände und Gemeinden haben
dabei zu machen, daß die zugelassene Zahl
der Schlachtungen nicht überschritten wird. Sie
sind berechtigt und auf Anordnung der Kommunal-
aufsichtsbehörde verpflichtet, zu diesem Zwecke die
Führung eines Schlachtbuches durch die in Be-
tracht kommenden Betriebe anzuordnen. In dem
Schlachtbuch hat der Fleischbeschauer jede
Schlachtung zu bezeichnen; es ist jedesmal un-
ausgefordert dem Fleischbeschauer vor der Beschau
vorzulegen.

II. Gewerbliche Schlachtungen.

Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und
Schweinen, die nicht ausschließlich für den eigenen
Wirtschaftsbetrieb des Viehhalters bestimmt sind,
sind nicht über die zugelassene Höchstzahl hinaus

und nur von solchen Personen, denen von den
Kommunalverbänden oder Gemeinden die Erlaub-
nis zur Schlachtung erteilt ist, oder deren Beauf-
tragten vorgenommen werden. Die Kommunalver-
bände oder Gemeinden haben dem zuständigen
Fleischbeschauer die Zahl der für jeden Betrieb
zugelassenen Schlachtungen mitzuteilen. Die
Fleischbeschauer haben den Lebendbeschau an
Schlachtstieren, die von nicht berechtigten Personen
oder über die zugelassene Höchstzahl hinaus ge-
schlachtet werden sollen, abzulehnen und der
Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die
Polizeibehörde hat die Tiere vorläufig zu be-
schlagnahmen. Der Eigentümer hat die beschlag-
nahmen Tiere auf Verlangen der Gemeinde
lässlich zu überlassen. Die Gemeinden haben sich
bei der Verwertung der Tiere der Viehhaltungs-
verbände zu bedienen.

Fleisch von Schlachtstieren, die von unberech-
tigten Personen oder über die zulässige Höchstzahl
hinaus geschlachtet sind, ist zu Gunsten der Ge-
meinde oder des Kommunalverbandes des Schlacht-
ortes einzuziehen; ein Entgelt ist hierfür nicht
zu bezahlen.

IV. Notischlachtungen.

Notischlachtungen fallen nicht unter die Vor-
schriften der Ausführungsanweisung. Sie sind
innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung dem
Kommunalverband anzuzeigen. Dabei ist anzu-
geben, ob das Fleisch ausschließlich im Haushalt
des Schlachtenden oder innerhalb der Gemeinde
verbraucht wird. Zur Anzeige verpflichtet ist außer
dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauer.

Von der Befugnis des § 10, die Ablieferung des
Fleisches aus solchen Schlachtungen an eine von
den Gemeinden zu bestimmende Stelle zu verlan-
gen, ist bei häufigerem Vorkommen von Not-
schlachtungen bei demselben Besitzer Gebrauch zu
machen. Die Entscheidung steht der Regierungs-
präsident, in Berlin der Oberpräsident fest.

Berlin, den 29. März 1916.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister des Innern.

In Ausführung der obigen Anweisung ordnen
wir an, daß die Metzgereibetriebe ein Schlachtbuch
zu führen haben, aus dem ersichtlich sein müssen
1. die Bezeichnung des Schlachtviehes;
2. der Tag der Schlachtung;
3. das Lebendgewicht;
4. die Bescheinigung der Schlachtung durch den
Fleischbeschauer.

Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Aus-
führung gewerblicher Schlachtungen (vergl. II.
oben) sind durch Vermittlung der Herren Bür-
germeister an uns zu richten. Dieser Erlaubnis
bedürfen sämtliche Metzger, die Schlachtungen aus-
führen wollen.

Rüdesheim, den 14. April 1916.

Der Kreisaußsicht des Rheingaukreises.

Wagner.

Verbot der Hauschlachtungen.

Auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung
des Reichsländers über die Fleischversorgung vom
27. März 1916 wird mit Ermächtigung des Herrn
Ministers für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks
Wiesbaden die Schlachtung von Rindvieh, Schafen
und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf
des Viehhalters (sog. Hauschlachtungen) bis zum
1. Juli 1916 verboten.

Das Verbot tritt sofort in Kraft.

In dringenden Fällen ist der Landrat, in Frank-
furt a. M. und Wiesbaden der Polizeipräsident,
berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis-
strafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis
zu 1500 Mf. bestraft.

Wiesbaden, den 13. April 1916.

Der Regierungspräsident.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
werden an die Erledigung meiner Verfügung vom
15. v. Mts. Rheingauer Anzeiger Nr. 34
und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 35, erinnert,
betreffend Einreichung des Verzeichnisses der Rüd-
hände bei der Gemeindefasse.

Rüdesheim, den 13. April 1916.

Der Kgl. Landrat

als Vorsitzender des Kreisaußsichtes.

Wagner.

Futtermittel.

Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse zu
Frankfurt a. M. hat noch folgende Futtermittel
zur Verfügung:

Artikel	Preis für 50 kg brutto	Saldo
Kapseln	32.—	ohne
Sonnenblumenkuchen, leicht löslich	24.—	.
Palma-Futtermehl	19.—	.
K-Futter	22.50	.
Kartoffelpülpe	15.40	.
Biehedejag	3.20	mit
Getr. Futterrübenblätter und -köpfe	17.—	ohne
Phosphorsaures Knochen-Präcipitat 38/42 % citr. Phosphorsäure, Basis 42%	27.—	mit
Ausl. Futterzucker	33.75	.
Weizenpellets-Melasse	15.20	.
Ausland. Trodenschnitzel	28.—	ohne
Kartoffelkodenfleisch	20.50	.
Traubenferment	21.—	.
Sinzenfleisch	24.70	.
Widen- und Rabegemenge	23.20	.
Schmalz	29.50	.
Weizenfett-mehl verbandlich mit Traubenferment	22.—	.
Reisfett-mehl verbandlich mit Kno- chenpräcipitat	18.—	.
Futterroggen	27.50	.
Kartoffelstärkefutter Sorte I dunkel- förmig	18.90	.
Kartoffelstärkefutter Sorte II dunkel, gemahlen	19.50	.
(mit Knochenpräcipitaten zusammen zu füttern)		

Die näheren Bedingungen können auf den Bür-
germeisterämtern eingesehen werden.

Besonders empfohlen wird als Rindviehfutter
das sog. K-Futter, ein Fabrikat der Delfabrit
Groß-Gerau, das aus verschiedenen guten
Kudensorten zusammengesetzt worden ist. Weiter-
hin wird aufmerksam gemacht auf das phosphor-
saure Knochen-Präcipitat, das jedoch nur zu-
sammen mit Kartoffelstärkefutter geliefert wird
und ein vorzügliches Schweine- und Rindvieh-
futter abgibt.

Rüdesheim, den 12. April 1916.

Der Kreisaußsicht des Rheingaukreises.

Wagner.

Tages-Ereignisse.

§ Berlin, 13. April. Nebel und Regen ver-
hinderten auf allen Fronten die kriegerische
Tätigkeit, namentlich der Infanterie. In Ar-
tilleriekämpfen hat es nicht gefehlt, die zeit- und
stellenweise sogar sehr lebhaft waren. Namentlich
war dies der Fall vor Verdun. Hier beginnen

logar die französischen Kriegsberichterstatter und Kritiker zu merken und — zuzugeben, daß die Sache der Verteidigung nicht zum besten steht. Wenn es so weiter geht, heißt es im „Zeit Journal“, dann ist ein ernstlicher Vorteil der Deutschen nicht abzuleugnen. Ein anderer bekannter Kritiker ist verstimmt über die deutsche Offensive, fürchtet die Ausdehnung der deutschen Operationen und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf ein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerbann aufbieten. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. In Clemenceaus Blatt wird darauf hingewiesen, daß trotz aller Schlappen die Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht werde noch manche Ueberraschungen befeuern; man habe doch schon allerlei lernen müssen. Die Schlappen, das sollte Herr Clemenceau wissen, weiß es gewiß auch, sind französische Erfindungen oder Uebertreibungen, um die Leser zu beruhigen und in Stimmung zu erhalten, was bei dem fortwährenden Zurückweichen der Franzosen und den vielen Verlusten besserstellungen und stärkster Befestigungen gar sehr not tut. Man hat in den Pausen, die die deutsche Heeresleitung nach jedem Fortschritt macht, Beweise von Schwäche, Ermattung, Erschöpfung sehen wollen, ja ein Einstellen der Offensive melden zu dürfen geglaubt. In Wirklichkeit legt die deutsche Heeresleitung großen Wert darauf, jeden Geländegewinn gegen zu erwartende etwaige Gegenstöße des zurückgedrängten Feindes voll zur Verteidigung auszubauen. Das erklärt die Gefechts-pausen, die von den Franzosen so mißdeutet werden. Einstweilen können wir mit den Ergebnissen der Schlacht von Verdun durchaus zufrieden sein. Wir haben mindestens 36 000 unverwundete Gefangene und die Franzosen haben im Ganzen wohl bereits über 150 000 Mann an Gefangenen, Toten und Verwundeten eingebüßt.

§ Der Steuer-Ausschuß des Reichstags hat, nachdem der Schatzsekretär den Quittungstempel verteidigt hatte, beschlossen, sich zunächst mit dem Antrag Müller-Fulda (Ztr.) zu beschäftigen, der nur den Warenumsatz besteuern will, während die Vorlage den ganzen Zahlungsverkehr besteuert. Aber auch die Umsatzsteuer stößt im Ausschuß auf lebhaften Widerspruch. Auf eine Frage nach dem Ertrage einer Umsatzsteuer, wie sie der Antrag vorschlägt, erklärte der Staatssekretär, es fehle ihm jeder Maßstab dafür; mehr wie die Quittungssteuer werde die Umsatzsteuer bringen, wenn auch der Ertrag von 600 Millionen namentlich für die Kriegszeit viel zu hoch geschätzt sei. Schließlich wurde der Zentrumsantrag in abgeänderter Gestalt angenommen, der Quittungstempel einstimmig abgelehnt. Der abgeänderte Entwurf des Zentrums befreit die Quittungen bei einem gewerblichen Jahresumsatz bis zu 3000 Mk. von der Umsatzsteuer. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Haupt-Ausschuß teilte der Schatzsekretär Dr. Helfferich mit, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich ebenso wie bei dem Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärt haben, an der Steuer teilzunehmen. Der Aufnahme einer gleichartigen Bestimmung wie im Wehrbeitragsgesetz stehe also nichts im Wege. Der grundsätzliche Standpunkt der verbündeten Regierungen aber sei, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, und diesen Standpunkt hielten die Regierungen aufrecht.

Vermischte Nachrichten.

— **Adesheim, 14. April.** Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899, welche bis zum 15. April d. Js. das siebzehnte Lebensjahr vollenden, werden aufgefordert, sich am Samstag, den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Rathause hier — Zimmer 3 — zur Landsturmmesse anzumelden.

— **Adesheim, 14. April.** Auf die am Montag, 17. d. M., im Hofe der neuen Schule stattfindende Frühjahrskontrollversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung des Königl. Bezirkskommandos ist im amtlichen Teil des Rheingauer Anzeigers Nr. 41 abgedruckt, worauf hingewiesen wird.

— **Adesheim, 14. April.** Der Gefreite der Reserve Martin Ereclius, welcher seit dem 3.

Mobilmachungstag im Felde steht, wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Vom Rhein, 13. April.** Frühjahrschönheit der Fische. Für die Flußläufe Rhein, Main und Neckar und ihre Zuflüsse beginnt die Frühjahrschönheit der Fische am 10. April und endet am 9. Juni. In dieser Zeit ist von Mittag bis Abend nach Sonnenuntergang bis Montag früh Sonnenaufgang für Berufs- und Sportfischer jede Art des Fischfangs verboten.

in Trechtlinghausen, 12. April. Der oberhalb der Verladestelle für Braunkohle liegende Braunkohletransport wird gegenwärtig geleichtert. Ein Dampftram ist in voller Tätigkeit, die Ladung in einen Leichter zu überschlagen.

Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Betrifft: Beschaffung von Tabakextrakt und Schmierseife für die Heu- und Sauerwurmbekämpfung.

Der Vorsitzende des Rheingauer Weinbauvereins hat mich mit dem Bezuge von Tabakextrakt und Schmierseife für die diesjährige Heu- und Sauerwurmbekämpfung beauftragt. Diejenigen Weingutsbesitzer und Winzer, welche sich an dem gemeinsamen Bezuge beteiligen wollen, werden gebeten, mir bis spätestens 25. April schriftlich mitzuteilen, welche Mengen sie wünschen. Wer gegen den Heuwurm und gegen den Sauerwurm spritzen will, bedarf für 1 Morgen ($\frac{1}{4}$ ha) ungefähr 20 kg Tabakextrakt und 3–4 kg Schmierseife, wer nur den Sauerwurm bekämpfen will, kommt mit der Hälfte aus. Der Preis für 1 kg zollfreien Tabakextrakt stellt sich auf 1.70–1.80 Mk. Ueber die Anwendung der Bekämpfungsmittel erfolgt rechtzeitig nähere Aufklärung.

G. Schilling in Geisenheim,
Obst- u. Weinbauinspektor d. Landwirtschaftskammer.

Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums über die Wurzeln (Rhizome) des gemeinen Adlersfarns (*Pteris aquilina*) und deren Wert als Schweinefutter.

Der gemeine Adlersfarn ist durch ganz Deutschland verbreitet und tritt in unseren Wäldern oft auf großen Flächen und in dichten Mengen auf. Er ist der einzige größere Farn Deutschlands, der seine Wedel (Blätter) nicht zu einer Rosette zusammengestellt hat, sondern einzeln aus dem Boden hervortreiben läßt und ist schon hieran leicht erkennbar. Die Wedel erreichen eine Höhe von 1 Meter und mehr und sind im Winter — im abgestorbenen Zustande — rotbraun gefärbt.

Die, wie bekannt, von den Wildschweinen gern genommenen Wurzeln des Adlersfarns liegen wagrecht im Boden, etwa 20–25 Zentimeter unter der Oberfläche, werden bis 4 Meter lang und etwa 1 Zentimeter stark, sind schwärzlich gefärbt, wenig verzweigt, ziemlich saftig und von etwas bitterlichem Geschmack. Sie durchziehen den Boden oft so massenhaft, daß sie, aufgedeckt, das Ansehen eines losen Geflechtes bieten.

Durch die Untersuchungen des Geh. Regierungsrats Dr. Hansen, Direktors des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, und des Professors Dr. Mez, Direktors des botanischen Instituts derselben Universität, ist festgestellt worden, daß diese Wurzeln reich an Stärke sind, auch nicht unerhebliche Mengen von Eiweiß enthalten und als ein wertvolles Ersatzfutter für Schweine zu betrachten sind.

Die in dem Königsberger Institut mit den Wurzeln gefütterten Ferkelschweine nahmen die ihnen zunächst in geringen und dann allmählich sich verstärkenden Gaben gereichten Wurzeln bei langsamer Gewöhnung gut an, erhielten zuletzt bei Entziehung aller Kartoffeln täglich $\frac{1}{2}$ Pfund Wurzeln und haben sich durchaus wohl dabei befunden. Für Läufer und Zuchtchweine stellen die Farnwurzeln hiernach ein unbedingt brauchbares Futter dar; für Mastchweine können sie mindestens einen Teil des Futterbedarfs decken.

Als Futter für Rindvieh kommen die Wurzeln wegen ihres bitteren Geschmacks nicht in Betracht. Die Gewinnung der sich unschwer vom Boden ablösenden Wurzeln ist leicht. Ein Arbeiter hebt den Erdboden mit dem Wurzelsägen um, während ein zweiter Arbeiter — hierfür genügt ein Kind — die Wurzeln aus dem umgestochenen Boden herauszieht.

Die Wurzeln müssen gewonnen werden, ehe die jungen Wedel im Frühjahr austreiben. Sobald die Wedel treiben, verringert sich der Futterwert der Wurzeln erheblich.

Vor dem Verfüttern sind die Wurzeln durch Abwässern von der anhaftenden Erde zu befreien. Einer weitgehenden Zerkleinerung oder sonstigen

Zubereitung bedürfen sie für die Verfütterung nicht. In luftigen Räumen, insbesondere in Scheunen, lassen sie sich gut aufbewahren.

Den Schweinehaltenden Wirten wird dringend empfohlen, sich das Gewinnen von Farnwurzeln nach während des Monats April zur Siedung ihres Futtervorrats angelegen sein zu lassen.

Die preussische Staatsforstverwaltung ist bereit, das Graben der Wurzeln in weitestem Umfange zu gestatten, auch steht zu hoffen, daß die übrigen Forstverwaltungen das gleiche Entgegenkommen zeigen werden.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gefechtsaktivität entwickeln, jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Meuse und auf der Eise südlich von Verdun die Artillerie lebhaft tätig.

Südlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Grasen 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisseine (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern Nachmittag merklich.

Ostlich von Baranowicz wurden hohe feindliche Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 14. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise lebhaften, in Maasgebiete heftigen Feuerkämpfen ist nichts wesentliches zu berichten.

Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserm Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgraben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden in der Gegend von Nowla (nordwestlich von Danaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen, ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen in Serwet (nördlich von Cirin) erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Warda zeitweise lebhaft tätig. In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gheogbeli und Bogorodica östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 13. April. S. d. der Kaiser wohnte heute einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, geleitetem Kriegsgottesdienst bei.

in Wien, 14. April. Der Minister des Inneren Freiherr v. Burian, begibt sich heute Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nach Berlin.

III. Von der schweizerischen Grenze, 12. April. Die fortgesetzte Beschädigung von Reims, wie Pariser Blätter melden, weitere Räumungen veranlaßt. In Paris ist wiederum ein Trupp von Flüchtlingen angelangt, die dann in Rouen untergebracht wurden. Ihren Erzählungen zufolge hat die neue heftige Beschädigung der Stadt am 2. April eingesetzt und manchmal Tag und Nacht ununterbrochen andauert. Die Beschießung sucht in den Kellern Schutz und richtet sich dort ein. Trotzdem wurden zahlreiche Personen getötet. — Der „L'Est Republicain“ meldet, daß seit einiger Zeit auch Pont-a-Mousson wieder beschossen werde. So sei die Stadt am vergangenen Sonntag $1\frac{1}{2}$ Stunden lang von deutschen 15-Zentimeter-Geschützen unter Feuer genommen worden. Es sei dies die 165. Beschädigung im Beginn des Krieges.

Athen, 12. April. (Zem. Berlin.) Die Intente scheint, wie schon oft bemerkt, Appetit auf dem Essen zu bekommen. Nachdem sie der griechischen Regierung die Notwendigkeit der Befreiung des Hafens von Cephalonia und der Einrückung

vieler noch anderer Flottenstützpunkte mitgeteilt hatte, richten wie heute die Blätter übereinstimmend melden, die Gesandten der Entente vor einigen Tagen Anträgen an den Premierminister, wie weit Griechenland geneigt sein würde, die Beförderung von 80 000 Serben auf Bahnwegen über Patras, Athen und Thessalien nach Saloniki zu gestatten. Wenn man bedenkt, daß die Ueberlassung des noch übrigen griechischen Bahnnetzes für den Transport der Serben einer Besetzung ganz Griechenlands, der Hauptstadt nicht ausgenommen, gleichkommen würde, daß abgesehen von der Gefahr der Ausbreitung der Cholera alles Leben und der Verkehr mit den Provinzen, der durch die Peloponnes- und die Larissabahn unterhalten wird, unterbrochen würde und schließlich das Hergeben der Eisenbahn an die Entente als endgültige Aufgabe der Neutralität angesehen werden könnte, so ist es begreiflich, daß der Premierminister ernstlich der Entente gegenüber die entschiedene Weigerung entgegensetzte. Die Folgen dieser Ablehnung scheinen eine Verschärfung der Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland zu sein.

in Konstantinopel, 13. April. Gestern wurde in Gegenwart zahlreicher Würdenträger, darunter Vertreter der verbündeten Staaten, der in Istanbul aufgestellte „Eiserne Mörser“ enthüllt, der nach Art des Berliner „Eisernen Hindenburg“ und des Wiener „Behrman in Eisen“ zugunsten bedrängter Soldatenfamilien genagelt werden soll. Kriegsminister Enver Pascha hielt eine Ansprache. Die ersten Nägel wurden im Namen des Sultans und der verbündeten Souveräne eingeschlagen.

in Mexiko City, 14. April. Reuter. Mexiko sandte eine Note an die Vereinigten Staaten, in der verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villas der Armee mexikanischer Konstitutionalisten überlassen wird.

in Schanghai, 12. April. Das Reuterische Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tibetang ist erklärt worden.

Der verfloßene Keshdorf.

Roman von D. Courtts-Wahler.
(Fortsetzung.)

Endlich meldete ein Telegramm Kurts Rückkehr. Das Automobil wurde zum Bahnhof geschickt. Marianne wollte mitfahren, aber Käte ließ es nicht zu, weil sehr unfreundliches Wetter herrschte.

Vimbach lobte seine Schwägerin darum, als er eintraf und sein geliebtes Mariannchen wohlbehalten im Arm hielt. Der närrische Mann war vor Sorge und Sehnsucht ganz außer Rand und Band gewesen.

Nun freudete er sich schnell um, und eine halbe Stunde später sah man bei Tisch.

Da brachte er dann zuerst ein kleines Etui aus der Rocktasche und schob es Käte zu.

„Da, Käthen — das ist das Präsent, das ich dir an meinem Geburtstag versprochen hatte.“

Käte öffnete das Etui. Ein wundervoller, mit Brillanten und Saphiren besetzter Armreißer lag vor ihr.

„Du Verschwenker“, schalt sie, mehr erschrocken als erfreut. „Was fällt dir nur ein, mir so aus dem Stegreif ein so kostbares Geschenk zu machen?“

Vimbach lachte übermütig. „Zanke nicht, Käthen, das war ich nämlich meinem Seelenfrieden schuldig — es ist sozusagen der Ring des Polykrates. Und du wirst hoffentlich barmherziger sein, als das Meer, und dies Opfer behalten.“

Da stand Käte auf und küßte ihn auf die Wange.

„Unter diesem Zeichen will ich gern behalten. Hab' vielen Dank, lieber Kurt!“

„Schon gut, Käthen, schon gut. Und nun trag' es auch, laß es nicht in deiner Schmuckschatulle liegen.“

Damit griff er in die andere Tasche und schob seiner Frau ein größeres Etui hin.

„Bist du auch das deinem Seelenfrieden schuldig?“ fragte diese lächelnd.

„Natürlich, Mariannchen, nun sieh nur zu, ob es dir gefällt.“

Sie tat, wie er wollte, lächelnd über sein jugendlich strahlendes Gesicht. Als sie aber das Etui geöffnet hatte, stieß sie einen Ruf des Entzückens aus. Ein kunstvoll gearbeitetes Halsgehänge mit zwei großen, wie Taupropfen herabhängenden, herrlich geschliffenen Brillanten ohne jede Fassung lagen auf dem zartgrünen Samtdolster.

Vimbach nahm es empor und legte es seiner Frau um den Hals. Wie ein Kind freute er sich an ihrer Freude. Sie küßte ihn herzlich.

„Käte hat recht, Kurt, du bist ein Verschwenker.“

„Sag' nur, ob es dir auch wirklich gefällt.“

„Wundervoll ist es, ganz wundervoll.“

„Na, dann ist's ja gut — und nun hab' ich Hunger“, sagte er hastig, um allen Dankesworten zu entgehen.

So war es immer.

Es wurde nun schnell hintereinander angerichtet, wie es Vimbach liebte. So lange die Diener anwesend waren, besprach man nur gleichgültige Sachen. Als die drei Menschen dann aber behaglich in dem kleinen Salon der Hausfrau saßen, sagte Vimbach plötzlich:

„Und nun muß ich euch eine überraschende Neuigkeit erzählen. Ihr werdet staunen. Beinahe komme ich mir dabei ein bißchen wie Diesterfeld vor, der natürlich auch dabei war und über die „reizende Chose“ wieder ganz aus dem Häuschen geriet.“

„Diese Einleitung ist vielversprechend“, sagte Käte lachend.

„Warte nur — du wirst schon staunen. Also was denkt ihr, wen ich in Berlin traf?“

„Herrn von Keshdorf vielleicht“, riet Marianne.

Er nickte.

„Stimmt.“

„Ist das deine überraschende Neuigkeit?“ neckte Käte, obwohl ihr Herz freudig klopte, als sie von dem Geliebten hörte.

Vimbach zwifte sie am Ohr.

„Nein, Jungfer Raseweis. Es kommt noch besser und ich wette, du bist einfach blass, und Mariannchen auch. Also — erst sah ich Keshdorf in der Oper — und zwar mit einer sehr hübschen und sehr eleganten Dame, einer reizenden, ganz lichten Blondine, noch sehr jung, etwa zwanzig Jahre alt. Sie saßen beide allein in einer Loge, und nach Schluß der Oper sah ich sie Arm in Arm durch das Foyer gehen und in ein Auto steigen.“

Die Schwägerin blickten sich überrascht an, und in Kätes Herzen regte sich ein brennendes Gefühl, obwohl sie sich selbst darum schalt. Vimbach hatte eine Pause gemacht.

„Run — und?“ forschte Marianne hastig.

Er lächelte.

„Ja, ja — jetzt wird's schon interessanter, nicht wahr? Ich muß das nun wirklich ein bißchen auskosten. Wie gesagt, beinahe komme ich mir vor, als mache ich Diesterfeld Konkurrenz. Also, ich stand und sah Keshdorf und seiner Begleiterin etwas verdutzt nach. Er hatte mich nicht gesehen. Für ein galantes Abenteuer sah mir die Dame zu vornehm aus.“

Rechtschaffen neugierig jahre ich nun nach meinem Hotel. Als mein Wagen hielt — wen sehe ich da wieder Arm in Arm die Hoteltreppe hinaufsteigen. Keshdorf mit derselben jungen Dame. Sie trug einen kostbaren Mantel über der eleganten Robe. Aber es war unleugbar dieselbe. Ganz deutlich sah ich das sehr hellblonde Haar schimmern.

Langsam und etwas benommen ging ich in den Speisesaal. Da stürzte schon Diesterfeld aufgeregt auf mich los, zieht mich an seinen Tisch und erzählt mir atemlos, daß er Keshdorf ebenfalls mit einer jungen Dame gesehen hat. Er war natürlich vor Sensationsfieber ganz aus dem Häuschen und erging sich in den gewagtesten Vermutungen, die ich euch lieber vorenthalten will.

Aber neugierig war ich auch geworden, denn Keshdorf interessierte mich sehr.

Wir saßen nun und bestellten uns ein Abendessen. Als sich der Kellner eben mit unseren Befehlen entfernt, öffnet sich die Speisesaaltüre und herein tritt Keshdorf, die junge Dame am Arm, und neben ihnen ein alter Herr, dem man sofort den Amerikaner ansah.

Ohne uns zu sehen, nahmen sie an einem

Tisch in unserer Nähe Platz. Ich konnte ganz deutlich hören, wie Keshdorf sagte: „Ethel, willst du hier sitzen?“

Diesterfeld stieß mich in die Seite. Er hatte es auch gehört. Keshdorf bemerkte uns erst, als sie schon eine Weile Platz genommen hatten. Und da wurde er entschieden ein bißchen rot und verlegen. Aber er grüßte sofort artig und freundlich in seiner vornehmen Art herüber. Diesterfeld konnte ihr euch ja vorstellen. Er wollte unbedingt hinüber an den Tisch. Ich konnte ihn nur mit Mühe davon zurückhalten. Aber daran konnte ich ihn nicht hindern, daß er den Kellner fragte, wer die Herrschaften seien. Und wißt ihr, was wir da für Auskunft erhielten?

„Run?“ fragten die beiden Damen atemlos zu gleicher Zeit.

Vimbach beugte sich vor. „Haltet euch nur fest. Also der alte Herr sei ein amerikanischer Millionär, Mr. Rivers, Herr von Keshdorf sei sein Schwiegerjohn und die junge Dame Rivers Tochter — Keshdorfs Frau.“

„Unmöglich!“ rief Marianne erbläunend hervor und schaute besorgt in Kätes Gesicht.

Das war starr und bleich, wie der Tod. Jede Spur von Farbe und Leben war daraus gewichen. Sie erhob sich halb aus ihrem Sessel, fiel aber gleich wieder kraftlos zurück. Und dann huschte ein verirrtes Lächeln um ihren Mund.

„Keshdorfs Frau! Nein — das ist nicht wahr!“ rief sie tonlos hervor.

Vimbach hielt die Betroffenheit seiner Damen für maßloses Erstaunen.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Volk hält durch, wie vor dem Feinde so auch zu Hause, es ist vor allem unermüdlich in hilfreicher Kriegsliebesarbeit. Es ist bewundernswert und erhebend zugleich, wie dem Roten Kreuz für die Verwundeten und dem Vaterlandsdanke für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger ein ununterbrochener Strom von Liebesgaben zufließt. Solange diese opferwillige Gesinnung anhält, mag unser deutsches Volk und Vaterland ruhig sein. Der Vaterlandsdanke, der entbehrliches Gold und Silber sammelt, hat schon fast eine Million Mark ertöset, und das alles aus Dingen, die ungenützt in den Familien umherlagen und umherhanden. Auch manches wohlerhaltene Stück war den Spendern für diesen Zweck entbehrlich, und der Vaterlandsdanke hat es für die Witwen und Waisen gut verwerten können. Mit großem Interesse hat Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin die Ausstellung dieser Spenden beichtigt und sich sichtlich über die große Opferwilligkeit ge freut. Noch liegt viel solches ungenutztes Gold in Kisten und Kästen vergraben, helfe jeder in seinem Teile mit und sende es, was ihm entbehrlich ist, einer Sammelstelle des Vaterlandsdankes zu. Auch die Geschäftsstelle in Greifeld, Ostwall 56, und die Hauptgeschäftsstelle in Berlin SW 11, Prinz Albrechtstraße 7, nehmen Spenden an. Jeder Spender hat Anspruch auf einen wie Platin unvergänglich glänzenden Erinnerungsring, zu dem die Firma Krupp ein nichtrostendes Eisen gestiftet hat.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshcim

Helft den
tapferen Bulgaren,
Deutschlands treuen Freunden!

Geldannahme
für das bulgarische Rote Kreuz
beim

„Rheingauer Anzeiger“
Fischer & Metz
Rüdeshcim am Rhein.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Geistliches Konzert des Vaterländischen Frauenvereins zu Rüdesheim a. Rh. zum Besten der hiesigen städtischen Kriegsküche am Sonntag, den 16. April, abends 8 Uhr, in der Evangel. Kirche.

Gegeben von hiesigen Damen und Herren, unter gütlicher Mitwirkung von Konzertsängerin Frau Marie Strein-Winckler, Sopran, Herrn Orgelvirtuose Petersen, beide von Wiesbaden u. Herrn Lazarettinspektor Hartenfels, Bariton, z. Z. Rüdesheim.
Leitung: Herr Lehrer Lange.

□ □ □ □

Reihenfolge:

- | | | |
|-----------------|--|--------------|
| 1. Orgel: | Präludium Esdur | J. S. Bach |
| 2. Chor: | Die grosse Doxologie | Bortniansku |
| 3. Sopransolo: | Arie aus Paulus „Jerusalem, die du tötest“ | Mendelssohn |
| 4. Baritonsolo: | Weihegesang nach der Arie „Caro mio ben“ | Guido Papini |
| 5. Chor: | Motette „Dem in der Finsternis“ | Grell |
| 6. Orgel: | Larghetto Des dur | Brosig |
| 7. Sopransolo: | a. Büßlied | Beethoven |
| | b. Abendlied | O. Dorn |
| 8. Chor: | Motette „Du Hirte Israels“ | Bortniansku |
| 9. Baritonsolo: | „Im Abendrot“ | Fr. Schubert |
| 10. Sopransolo: | Arie aus Messias „Ich weiss, daß mein Erlöser lebt“ | Händel |
| 11. Chor: | Aus Psalm 91 „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ | Stein |
| 12. Orgel: | Andante F dur | G. Merkel |

Preise der Plätze:

1. Platz (weißes Programm) Mk. 1.50, 2. Platz (rosa Programm) Mk. 1.—, 3. Platz (blaues Programm) Mk. 0.50.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich, auch im Namen meiner Kinder und Anverwandten, Allen, insbesondere den ehrwürdigen barmherzigen Schwestern für ihre aufopferungsvolle Pflege, sowie den Altersgenossen, meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Anna Maria Schlotter
geb. Baus.

Rüdesheim, den 12. April 1916.

Gastwirtschafts-Übernahme.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rüdesheim und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich von meiner Tante die

Gastwirtschaft „Zur Krone“

übernommen habe.

Bei Verabreichung guter Speisen und Getränke halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

hochachtungsvoll

Else Beule.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Herr Michael Dries,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 79 Jahren.

Eibingen, Winkel, Bad Orb, den 13. April 1916.

Die trauernden Angehörigen.

Sonntag sind die Geschäfte in Bingen bis 7 Uhr geöffnet.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercrème!

Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden
Oel-Wachselederputz

Niarin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett
Cranolin und Cranlederfett.

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg)

Eine freundliche Barterwohnung,

3 Zimmer Küche nebst allem Zubehör per 15. Mai zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Jugendwehr Rüdesheim.

Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr pünktlich
praktische Übung
auf dem Spielplatz.
Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Evangelische Kirche in Rüdesheim.

Sonntag, den 16. April 1916.
(Palmarum.)

Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Katholische Kirche Rüdesheim.

Palmsontag.

Evangelium: Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.

- 7 Uhr Frühmesse und öfterliche Kommunion der Männer
8 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
9 1/2 Uhr Schulmesse.
10 1/2 Uhr nach dem Asperges Palmweih.
Projektion und hl. Messe.
2 Uhr Kreuzweg.

Der Gottesdienst in der heiligen Charwoche.

- Montag 6 und 6 1/2 Uhr hl. Passionsmessen.
Mittwoch 8 1/2 Uhr düstere Messe.
Gründonnerstag 7 Uhr feierliches Hochamt zum Gedächtnis des letzten Abendmahles unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und der Einsetzung des Allerhl. Sakraments. In demselben Austeilung der Osterkommunion, nach demselben Übertragung des Allerhl. und Entkleidung der Altäre.

Abends 8 1/2 Uhr andächtige Verehrung Allerheiligen.
Charfreitag 9 Uhr feierliches Trauergedächtnis des Leidens und Todes Jesu. Nach der Prozession die Passion nach Johannes und darauf Predigt. Nach derselben die Gebeten, Enthüllung und Verehrung des Kreuzes und Präzantifikationsmesse.
2 Uhr Kreuzweg, abends 8 1/2 Uhr Andacht für die Beistunden vor dem Allerheiligsten am Gründonnerstag und Charfreitag. Die Abkühle bewilligt. Die Pfarrkinder sollen sich während des Tages zur stillen Betrachtung zahlreich einstellen. Die Charwoche hält Wache.

Charfreitag 5 Uhr: Weih. des neuen Feuers der Osterkerze und des Weihwassers, darauf feierliches Vigilant zum hl. Ostersfest.
Beichtstuhl: Mittwoch um 4 Uhr, Donnerstag früh 6 Uhr, Samstag von 4 Uhr.